

Eine Perle mitten in der Stadt sollte öffentlich zugänglich sein

«Erhält der Pilatusplatz eine Tiefgarage?», Ausgabe vom 29. März

Der Pilatusplatz ist ein wichtiger Verkehrsknoten, der sich seit Jahren bewährt. Nun droht dieser funktionierende Knoten zu einer Stauzone zu werden, es wird eine Umgebung geschaffen, die nicht attraktiv ist.

Wird die provisorische Verkehrsführung zum Dauerzustand, bringt dies viele Nachteile, für das lokale Gewerbe, die Bevölkerung und die Quartierbewohner.

Ein Abbau von Parkplätzen führt zwangsläufig zu Mehr- und Sucherverkehr in den Quartieren und würde sich

negativ auf das Gewerbe um den Pilatusplatz auswirken. Auch für den öffentlichen Verkehr bedeutet das neue Verkehrsregime eine Verschlechterung.

Die Aufenthaltsqualität wird nicht verbessert, da der Perimeter vom Hotel Anker bis zur Einfahrt Kleinstadt auch künftig in den Stosszeiten alle eineinhalb Minuten von einem Bus befahren und der Veloweg darüber geführt wird.

Zum Verweilen lädt dies nicht ein. Von einer Umsetzung des Projekts ist abzusehen, da es zu keiner Steigerung der Attraktivität führt.

Die Fläche wird weiterhin für den öffentlichen Verkehr,

den motorisierten Individualverkehr und den Langsamverkehr benötigt.

Die Verkehrsführung ist nach den Bauarbeiten daher in den Ursprungszustand zurückzusetzen.

Positiv ist das Signal des Stadtrats zu den Parkplätzen. Die Kurzzeitparkplätze für das Gewerbe und die lokale Bevölkerung sollen bestehen bleiben. Dass der Stadtrat ein unterirdisches Parkhaus ins Spiel bringt, begrüße ich. Es ist ein konstruktiver Vorschlag. Hier nehmen wir Adrian Borgula beim Wort.

Eine Aufwertung im Gebiet rund um den Pilatusplatz ist sinnvoll. Wir regen an, dass der

Innenhof des Stadthauses geöffnet wird.

Es handelt sich um eine Perle mitten in der Stadt. Der Park ist nur teilweise zugänglich, die Zugänge sind jedoch nicht ersichtlich und der Innenhof wenig einladend.

Wir regen an, diesen für die Öffentlichkeit attraktiv zu gestalten, da mit er zum Verweilen genutzt werden kann. Mögliche Ansätze wären: eine Buvette, ein Eisfeld, oder Ähnliches. Dies im Sinne der geforderten Attraktivierung der Innenstadt.

Alexander Stadelmann,
Geschäftsführer TCS-Sektion
Waldstättli, Luzern